## 100 Jahre "Der Neue Club"

Die Keimzelle des Literarischen Expressionismus

## Aufruf

"Daß wir wirkende Wesen, Kräfte sind, ist unser Grundglaube" sagt Friedrich Nietzsche.

"Aber wenn der Mensch unter solchen Individuen lebt, die mit seiner Natur übereinstimmen, so wird eben dadurch seine Productivität gefördert oder oder ausgebrütet werden" sagt Spinoza.

"Wir leben in einer Zeit, die zu viel arbeitet und zu wenig erzogen ist, in einer Zeit, wo die Leute vor Fleiß blödsinnig werden" sagt Oscar Wilde.

"In der jetzigen Zeit soll niemand schweigen oder nachgeben; man muß reden und sich rühren, nicht um zu überwinden, sondern sich auf seinem Posten zu erhalten" hat Wolfgang von Goethe gesagt.

"Welche Kurzweil bereitet uns denn das Leben, wenn wir es nicht ernst nehmen?" sagt Wedekind.

"Merkt auf, merkt auf! Die Zeit ist sonderbar" sagt Hugo von Hofmannsthal.

Mit diesem Aufruf versuchte der soeben gegründete "Neue Club", Interessenten für seine Vortragsabende zu gewinnen. Wie Kurt Hiller an Max Brod am 10.2.1910 schrieb, war "der "Neue Club" eine Vereinigung von Kunstbemühten und Cerebralen zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Jahren". Im März 1909 war der "Neue Club" gegründet worden und viele seiner Mitglieder zählen heute zu den bemerkenswertesten Autoren des Literarischen Expressionismus.



Die Zeit war reif für einen neuen Literaturstil. Kurt Hiller schreibt in seiner Autobiographie "Leben gegen die Zeit":

"Den Naturalismus in der Lyrik (und Lyrik war uns die dichterische Hauptsache) lehnten wir ab; den unterstrichenen Kontranaturalismus, die gewollte Magie und Vieldeutigkeit der hochmütigen Stiliseure einer überbildeten Flachheit erst recht; über den kosmischen Mombert lächelnd, die Lasker-Schüler als charmante Extravagantin hebend, sie aber kaum völlig ernstnehmend, zu Dehmel bei allem Respekt ohne tieferes Verhältnis, in Rilke den eminenten Virtuosen schätzend, seinem schon damals mählich wie eine schwarze Wolke aufziehenden Mystizismus mißtrauisch entgegengesetzt, ehrten wir imgrunde (von großen Toten abgesehen) einzig etliche herrliche Würfe von Hofmannsthal und das überragende Werk Stefan George's, des Meisters, dem wir die uns ärgerlichen Gequältheiten der ihn langweilig um-orgelnden Epigonen nicht zurechneten. Lyrik, die eigentliche, die unser Hirnesherz meinte, gab es nicht während wir im Drama den großartigen Wedekind hatten, in der Erzählung Heinrich Mann, in der Kritik Kerr, in der Glosse den auf fesselnde Art unpopulären, rokokoesken, skeptisch-neoberlinischen, prosaprächtigen Hardekopf, einzigen Wesentlichen in Jacobsohn's junger Schaubühne."

Begonnen hatte alles mit der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung (FWV), einer studentischen Verbindung an der Berliner Universität. Dort wurde von literarisch und philosophisch interessierten Studenten diskutiert und publiziert. Ab März 1907 begannen einige Studenten in den Beigaben zu den Monatsberichten der FWV mit ihren schriftstellerischen Arbeiten.

Als Kurt Hiller nach seiner Fahnenflucht vom Militär Ende 1908 seinen Austritt aus der FWV erklärte und im Februar 1909, nach Klärung der Angelegenheit, wieder eintreten wollte, eskalierte die ohnehin vorhandene geistige Spaltung innerhalb der FWV: die "Intellektuellen" sagten sich von den "Feuchtfröhlichen" los. Richard Sheppard datiert die entscheidende Sitzung, auf der Hillers Wiedereintritt mehrheitlich abgelehnt wurde, auf den 28. Februar 1909. Hiller hatte dies geahnt und empfahl schon Mitte Februar 1909 Erwin Loewenson, die Sezession vorzubereiten, auch wenn sein Ausschluss aus der FWV noch nicht beschlossen sei.

## Siehe hierzu:

Michael Buchholz: Jakob van Hoddis in der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft, LII/2008, S.89-108

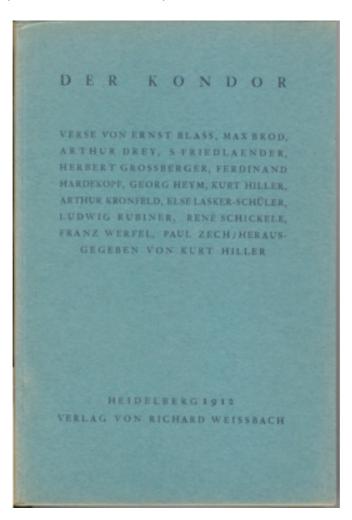
Manfred Voigts (Hrsg.): Freie Wissenschaftliche Vereinigung. Potsdam 2008 Richard Sheppard: Die Schriften des Neuen Clubs. 2 Bde. Hildesheim 1980/1983

Im März 1909 gründete Hiller mit den FWV-ern Jakob van Hoddis (d.i. Hans Davidsohn), Franz Grüner, Kurt Levy, Erwin Loewenson, Erich Unger, John Wolfsohn und Edgar Zacharias den "Neuen Club".

Der Dichterkreis wuchs rasch, wie Paul Raabe resümierend feststellt:

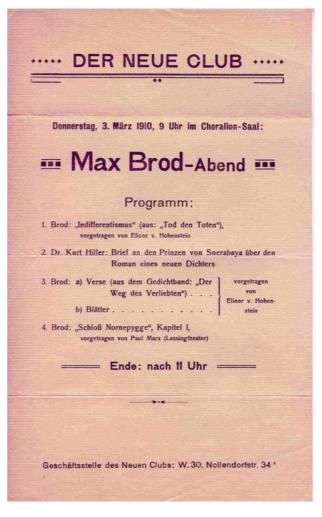
"Die Freunde, von Nietzsches Philosophie wie von Stefan Georges Dichtungen gleichermaßen angezogen, veranstalteten öffentliche Vortragsabende in ihrem "Neopathetischen Cabaret". Dort lasen Jakob van Hoddis und Georg Heym, Kurt Hiller und Erich Unger, Ernst Blass und Else Lasker-Schüler Lyrik und Prosa, Loewenson und Wolfsohn hielten philosophische und literarische Vorträge; Armin Wassermann und Ludwig Hardt, Tilla Durieux und Rudolf Blümner rezitierten Rilke und Hofmannsthal und lasen Werke von Wedekind und Scheerbart."

Der Kondor. Verse von Ernst Blass ..., hrsg.v. Kurt Hiller 1912. Neuausgabe mit einem Nachwort von Paul Raabe, Berlin 1989. Nachwort, S.154



"Der Kondor" war der erste Sammelband expressionistischer Gedichte

Nach einigen privaten Treffen der Club-Mitglieder fand am 3. März 1910 im Choralion-Saal in der Bellevuestrasse ein erster "voll-öffentlicher Abend" statt.



"Der Neue Club war ursprünglich als privat gedacht, als Diskussionsort für uns selber, als Sammelstätte zugleich für neue junge Menschen ähnlicher Denkart und ähnlichen Lebensgefühls, als geistige Heimat eines Menschentyps, von dem wir spürten, nicht wir sind seine einzigen Vertreter. Wir waren jeder eine Individualität und sehr auf persönliche Freiheit bedacht, doch wir waren keine Individualisten im Doktrinsinn, keine Solipsisten und Diogenesse, wir waren durchaus für Gemeinschaft. [...] Es gab kaum Wichtigeres für uns als Philosophie und Dichtung; wobei uns keine begriffeklappernde Präphilosophie vorschwebte, sondern eine bei aller Denksauberkeit und Unromantik dem dichterischen Wesen verwandte Art, die Art Platon's, die Art Nietzsche's; zugleich wollten wir jegliche Dichtung gedankenhaltig, bei aller Gefühlsfülle und Sinnensüßigkeit ,zerebral'. Jetzt erschienen in unserm Kreis Ernst Blass und Georg Heym, und sie entzückten uns. [...] Nachdem sich auch Armin Wassermann, der Schauspieler, jüngerer Bruder des Romanciers Jakob Wassermann, uns angeschlossen hatte, war - ohne unsre Absicht imgrunde - ein Ensemble fertig, ein Ensemble aus den Typen Theoret, Poet, Interpret, das jenseits der Gefahr, ein anspruchsvolles Jugendpublikum durch Eintönigkeit zu langweilen, öffentlich auftreten konnte. Eines Tages wurde beschlossen, "neopathetische Cabarets' zu veranstalten."

Kurt Hiller in seiner Autobiographie "Leben gegen die Zeit"

Am 1. Juni 1910 fand dann das erste Neopathetische Cabaret statt, in einer Privatwohnung, die siebzig Personen Platz bot.

Hiller eröffnete den Abend mit dem Vortrag: Das Cabaret und die Gehirne

## Meine Verehrten!

Sie alle sind in der biblischen Geschichte sehr bewandert. Sie kennen daher auch die Anekdote vom lieben Gott und dem utilitaristischen Engel. Nein? Dann will ich sie Ihnen rasch erzählen. Als Gott fertig war mit der Welt und, unendlich glühend vor Schöpferfreude, sein Werk übersah, da erlaubte sich ein etwas dürrer Engel, die Frage an ihn zu richten, zu welchem Zweck er denn eigentlich die Welt gemacht habe, und ob sie überhaupt unter verständigen Gesichtspunkten daseinsberechtigt sei. Der liebe Gott war einfach sprachlos und wußte nichts zu erwidern; denn obwohl er im großen Ganzen allwissend ist, so versagt er doch stets, wenn man ihm finalistisch kommt.

Nun liegt es mir fern, die guten Leute, die bisher es für angebracht hielten oder die es künftighin noch für angebracht halten werden, nach dem "Zweck" des Neopathetischen Cabarets sarkastisch zu fragen, mit jenem dürren Engel zu vergleichen; und noch ferner, unsern Club mit dem lieben Gott. Dennoch erschien mir jene biblische Anekdote ununterdrückbar, gerade in einem Augenblick, wo ich befürchten mußte, daß mancher unter Ihnen von mir erwartete, ich würde unser auch für gewiegte Abenteurer des Geistes etwas ungewöhnliches Unternehmen zu "rechtfertigen" suchen.

Erlassen Sie mir das und seien Sie weise genug, jedwede gebenedeite Extravaganz - Welt oder Cabaret - als Zweck ihrer selbst zu betrachten!

... Über das neue Pathos hingegen werden zwei aufklärende Worte vorauszuschicken sein. Ein Litterat, der sich im Privatleben unlitterarisch benimmt, ist ein Schmierer; ein Psycholog, der es kindisch oder philiströs findet, abends im Caféhaus fanatisch zu psychologisieren, ist ein Krämer; ein Philosoph, der nach des Tages Last und Bücherwalz philosophische Gespräche als Fachsimpelei ablehnt, ist ein Schwein; glattweg ein übles Schwein und sollte gehenkt werden! Nur solche Gehirne sind anständig und zu billigen, in denen das Geistige unaufhörlich fluktuiert und nicht bei Sonnenuntergang (oder sonstwann) Feierabend macht. Das Geistige als eine Flamme, von der die Seele ständig geheizt ist; Problematik und die Erschütterungen der Formen nicht als Gewerbe, erst recht nicht als Amüsement, sondern als die Bedürfnisse jeder wachen Sekunde ...

Dies ist das Kennzeichen einer höher gestimmten Lebendigkeit und des neuen Pathos: das alleweil lodernde Erfülltsein von unserm geliebten Ideelichen, vom Willen zur Erkenntnis und zur Kunst und zu den sehr wundersamen Köstlichkeiten dazwischen. Das neue Pathos ist weiter nichts als: erhöhte psychische Temperatur.

Ich warne Sie aber, es zu verwechseln mit der mürrischen Feierlichkeit, dem verknitterten Enthusiasmus, der schulmeisternden Sublimität, davon gewisse Jahrbücher für esoterische Bewegungen durchtönt sind; wo das Bestreben obwaltet, überall die geläufige deutsche Sprache durch die verschnörkelte Getragenheit eines imaginären Jargons zu ersetzen, das Tempo der Rede asketisch zu zügeln und überhaupt die geistigen Angelegenheiten als etwas hinzustellen, was sehr viel Puritanität, Strenge, Ehrpussligkeit, Brillentum und einen enormen Aufwand an "sittlichem Ernst" erfordert … Dieses peinliche Pathos derer, die den großen George in Prosa überorgeln, ist vielleicht nicht weniger hohl als das geschmähte Schillerische, und es hat mit dem unsern nichts zu schaffen. Unser Begriff von Pathos dürfte eher übereinstimmen mit dem Begriff, den Friedrich Nietzsche davon hat - Nietzsche, welcher im "Ecce Homo" bekennt: "Ich schätze den Wert von Menschen, von Rassen darnach ab, wie notwendig sie den Gott nicht abgetrennt vom Satyr zu verstehen wissen" ... Pathos: nicht als gemessener Gebärdengang leidender Prophetensöhne, sondern als universale Heiterkeit, als panisches Lachen.

So versteht es sich auch, daß wir es keineswegs für unwürdig und unvornehm halten, seriöseste Philosopheme zwischen Chansons und (zerebrale) Ulkigkeiten zu streun; im Gegenteil: gerade weil für uns Philosophie nicht fachliche, sondern vitale Bedeutung hat, nicht Lehrsache, Geschäft, Moralität oder Schweißausbruch ist, sondern: Erlebnis - scheint sie uns viel eher in ein Cabaret zu passen, als auf ein Katheder oder in eine Vierteljahrsschrift!

- Aber die letzten Worte klingen am ende doch schon wie ein Rechtfertigungsversuch; haben schwere Schritte; tanzen nicht selbstsicher, wie jener frohe Intellektualismus, den wir ersehnen. Darum schließe ich den Salut und eröffne das Neopathetische Cabaret.

Kurt Hiller: Die Weisheit der Langenweile. Eine Zeit- und Streitschrift. 1913, Bd.1, S.235-239

Zu aktiver Teilnahme an seinen öffentlichen Abenden, in Buchhandlungen, Kunstsalons, Caféhaushinterstuben, Konzertsälen, lud der Neue Club auch mehrfach Autoren ein, die ihm gefielen, doch nicht angehörten. Es waren keineswegs immer Team-, nein, manchmal auch Solo-Abende, so jener 19. November 1910, als Max Brod, der von uns wegen seines konsequent skeptizistischen Phantasto-Romans 'Schloß Nornepygge' enorm geschätzte Dichter aus Prag (1884 bis 1968), im Salon Cassirer sein Dramolet 'Die Höhe des Gefühls' als unser Gast vortrug. Brod beendete jenen Abend mit einem Akt der Freundschaft: er las überraschend Verse eines jüngeren Freundes, eines total Unbekannten, ebenfalls aus Prag, - dieser Unbekannte hieß Franz Werfel. Der Name des damals Zwanzigjährigen (1890 bis 1945) war zwei Jahre später in aller Munde.

Zu den Neopathetischen Cabarets des Neuen Clubs findet man Daten, Programme und Textbeispiele in:

Juliane Habereder: Kurt Hiller und der literarische Aktivismus. Zur Geistesgeschichte des politischen Dichters im frühen 20. Jahrhundert. Frankfurt, Bern 1981

Reinhard Hippen: Erklügelte Nervenkultur. Kabarett der Neopathetiker und Dadaisten. Zürich 1991

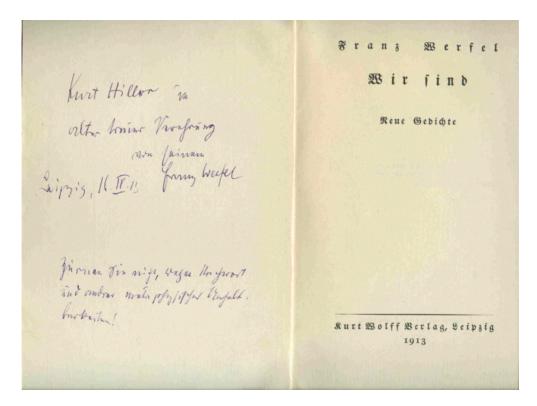
Nach fünf neopathetischen Abenden zwischen Juli 1910 und Januar 1911 spaltete sich der "Neue Club". Im Internet-Lexikon "Wikipedia" liest man dazu:

Nach dem fünften Abend dieser Art am 18. Januar 1911 kam es zu massiven und hässlichen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf van Hoddis den Antrag stellte, Hiller aus dem Club auszuschließen. [...] Unter der Leitung von Jakob van Hoddis fand das *Neopathetische Cabaret* 1911 noch drei mal statt, wobei eine Veranstaltung von Georg Heym ganz allein bestritten wurde. Nach seinem Tod am 16. Januar 1912 wurde am 3. April dieses Jahres noch ein Gedächtnisabend für ihn veranstaltet. Der Neue Club existierte noch bis 1914 weiter.

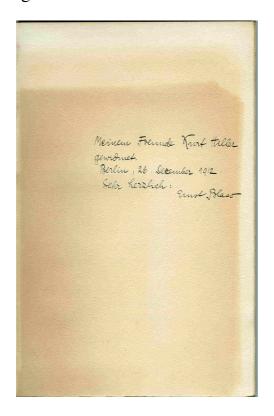
Hiller gründete mit seinen Freunden Ernst Blass und Armin Wassermann das Konkurrenz-Cabaret "Gnu". Es war ebenfalls ein literarisches Cabaret, "welches sich bald zwischen den trübkalkigen Wänden hinterer Caféhausstuben, bald auf Teppichen mondäner Buchläden vollzog."

Kurt Hiller in seiner Autobiographie "Leben gegen die Zeit"

Wenngleich das Urteil über die Neopathetiker in den damaligen Zeitungen und Zeitschriften gemischt war, hatten sie es geschafft, den Expressionismus als literarische Ausdrucksart zu etablieren.



Kurt Hillers Rolle dabei war die eines Organisators, Förderers und Kritikers, wie die vorstehende Widmung von Franz Werfel und die nachstehende Widmung von Ernst Blass in seinem Buch "Die Straßen komme ich entlang geweht" aus dem Nachlass Hillers zeigen.



1960 wurde der Literarische Expressionismus in einer Ausstellung im Schiller-Nationalmuseum in Marbach ausführlich gewürdigt. Hier der Katalog zur Ausstellung von Paul Raabe. Zum 100jährigen Jubiläum hat Paul Raabe beim Verlag K.G.Saur eine Datenbank "Expressionismus Online" veröffentlicht.

